

# Auf den Spuren des Prix Lignum 2012

**Am 24. September 2014 fand die zweite Durchführung der Zentralschweizer RAG-Exkursion statt. Da der nächste Prix Lignum mit grossen Schritten näher kommt, begaben sich knapp 20 Interessierte auf die Spuren des Prix Lignum 2012 und machten Halt an drei höchst unterschiedlichen Orten in den Kantonen Uri und Obwalden.**

Die erste Station führte nach Altdorf, wo das Heilpädagogische Zentrum Uri besucht wurde. Vor dem Rundgang durch die Therapiestelle im Minergie-Standard, welche dank des Holzes eine warme und einladende Atmosphäre ausstrahlt, gab Geschäftsleiter und somit Bauherr Hugo Bossert einen Einblick in den Alltag des Zentrums und erläuterte seine positiven Erfahrungen während der Bauzeit. Nik Wirz, Projektleiter der Pirmin Jung Ingenieure für Holzbau AG, ging auf die Konstruktion, das Tragwerk, die Fassadengestaltung etc. ein.



Holzbauer Martin Bissig, einer von vier Holzbauern der ARGE Uri, berichtete von der langen und sorgfältigen Planung, welche für die Fabrikation der Holzelemente notwendig war und zu einem reibungslosen Bauablauf führte. Auch die Zusammenarbeit mit den Architekten Graber & Steiger aus Luzern wurde gerühmt.

## Natur pur

Eine kurze Wanderung führte die Teilnehmenden zum zweiten Objekt, nämlich zum Reussdeltatum in Seedorf, welcher den 3. Rang des Prix Lignum 2012 gewann. Der Turm beeindruckte schon von Weitem aufgrund seiner eleganten Erscheinung, welche sich wunderbar ins Naturschutzgebiet des Reussdeltas einbettet. Wiederum wurden seitens des Holzbauers Martin Bissig und des Holzbauingenieurs Peter Rohner der Pirmin Jung Ingenieure für Holzbau AG interessante Einzelheiten zur Konstruktion und zum Bau preisgegeben. Auch Anekdoten über die Zusammenarbeit mit Stararchitekt Gion A. Caminada oder mit den drei Flechtwerkgestalter aus

Guarda wusste der Holzbauer zu erzählen, was dem Turm und seiner Entstehung einen persönlichen Touch gab.



## Zurück in der Zeit versetzt

Der letzte Block führte die Teilnehmenden in den Kanton Obwalden; genauer gesagt ins Panorama Hotel Paxmontana im Flüeli-Ranft. Für den Betrachter fügt sich der sechsgeschossige Holzbau wie selbstverständlich in die umgebende Landschaft ein. Die hektische Welt ist auf einen Schlag vergessen und man fühlt sich in eine andere Zeit zurück versetzt. Entstanden ist der Bau vor fast 120 Jahren; in der ausgehenden Belle Époque. Das Gebäude wurde in der Folge mehrfach erweitert und umgebaut. Installationen und Zimmergrößen genügten zunehmend den Ansprüchen der Gäste nicht mehr. Vor allem aber wies die Statik im Laufe der Zeit Schwächen auf. Um eine Totalsanierung führte irgendwann kein Weg mehr vorbei. 2006 begann die Planung für den Umbau. Dieser wurde im Jahr 2012 beendet.

Beat Studhalter, Lauber Ingenieure AG, war am Projekt als Ingenieur beteiligt und erläuterte den Teilnehmenden die Schwerpunkte der Renovationsarbeiten: "Brandschutzmassnahmen, elektrische und sanitäre Installationen wurden auf den neusten Stand gebracht. Komplett neu berechnet und gebaut wurde dagegen die statische Struktur. Dabei erwies sich Holz als sehr flexibler Baustoff. Aus Gründen

des Denkmalschutzes wurde das Gebäude optisch aber nicht verändert". Das Projekt erhielt verdientermassen den 2. Rang des Prix Lignum 2012.

Die Ausgaben für die Totalsanierung betragen rund 26 Millionen Franken. Während der Sanierung musste das Hotel für 18 Monate geschlossen werden. Obwohl die letzten Arbeiten noch nicht abgeschlossen waren, öffnete das Panoramahotel Paxmontana an Weihnachten 2011 seine Türen für die Öffentlichkeit. "Mit der Totalsanierung des Hotels musste das Betriebskonzept geändert werden", erklärte Diego Bazzocco, Hoteldirektor des Paxmontana. "Vor der Sanierung war das Hotel nur von Palmsonntag bis Allerheiligen geöffnet. Die getätigten Investitionen können indessen nur mit einem Volljahresbetrieb amortisiert werden. Das war allen Entscheidungsträgern sofort klar. Das Hotel wurde von 103 auf 83 Zimmer verkleinert und mit Konferenzzimmern für die ruhigere Wintersaison ergänzt."



### **Eindrücklicher Rundgang**

Auf dem anschliessenden Rundgang durften sich die fachkundigen Teilnehmer selbst von der Qualität des Umbaus überzeugen. Und daran gibt es nichts auszusetzen. Die unter vielen Schichten entdeckte Jugendstiltapete wurde sorgfältig rekonstruiert. Sie prägt die Anmutung der langen Korridore und findet zusammen mit den Zimmertüren, den emaillierten Nummernschildern, den Wäscheschränken und den originalen und nachgebauten Deckenlampen in die historische Ganzheit zurück. Das Dach wurde mit speziell angefertigten Dachschieferplatten in Grau und Rot neu eingedeckt. Mittels alten Fotos und Postkarten wurde sein markantes Muster wieder hergestellt. Das Hotel hat seinen ursprünglichen Charme behalten. Es war am Tag des Besuchs komplett ausgebucht - der beste Beweis für den Erfolg.

*Text und Fotos: Philipp Hodel, Pro Holz Schwyz, und Melanie Brunner, PROHOLZ Lignum Luzern*